

Jonathan Tolins

Der letzte Gold

(Twilight of the Golds)

Deutsch von FRANK HEIBERT

F 1180

**deutscher
theaterverlag**

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Der letzte Gold (F 1180)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Für Mark

The Twilight of the Golds wurde am Broadway produziert von Charles H. Duggan, Michael Leavitt, Fox Theatricals, Libby Adler Mages, Drew Dennet, Ted Snowdon.

THE PASADENA PLAYHOUSE produzierte in Zusammenarbeit mit Charles H. Duggan die Uraufführung.

PERSONEN

DAVID GOLD, Ende Zwanzig

SUZANNE GOLD-STEIN, Anfang Dreißig, seine Schwester

ROB STEIN, Anfang Dreißig, Suzannes Ehemann

PHYLLIS GOLD, in den Fünfzigern, Davids und Suzannes Mutter

WALTER GOLD, in den Fünfzigern, Davids und Suzannes Vater

Die Handlung spielt in ROBS und SUZANNES Wohnung in New York City, abgesehen vom 2. Akt, 1. Szene, die in der Küche von WALTERS und PHYLLIS' Haus in der Vorstadt stattfindet.

Eine Bemerkung zur Inszenierung:

Dieses Stück kann und sollte auf ganz unterschiedliche Weise inszeniert werden. Am wichtigsten ist, dass der Bühnenbildner möglichst kreativ und theatralisch mit den Herausforderungen dieses Stücks umgeht. Schließlich wird es aus der Perspektive eines jungen, ehrgeizigen Bühnenbildners erzählt. Deshalb sollte die Bühne voller technischer Tricks sein. Die Verwandlungen der Wohnung in eine Wagnerianische Landschaft sollten als Gelegenheit für David genommen werden, seine szenische Phantasie vorzuführen (natürlich im Rahmen des Budgets der jeweiligen Produktion). Der Gegensatz zwischen der modernen Wohnung und der opernhafte Umgebung sollte zugleich beeindruckend und witzig sein. Eine ähnliche Funktion sollte das Licht erfüllen. Der Lichtdesigner sollte den Himmel und seine Wolkenformationen dazu einsetzen, die emotionalen Entwicklungen des Dramas zu reflektieren. Einige Effekte (Feuer, Wasser) werden im Stücktext spezifisch benannt, um Davids Anspielungen auf Wagner zu unterstützen, und sie sollten so magisch wie möglich hergestellt werden. Während David die Geschichte der Wagner-Oper erzählt, sollte das Licht uns aus der Gegenwart mitnehmen in die mystische Welt des „Rings“ – und wieder zurück. Auch die Monologe sollten so ausgeleuchtet werden, dass ihre Theatralität dadurch betont wird, schließlich haben wir es mit Arien zu tun. Was die Kostüme betrifft, so sollte der Kostümbildner versuchen, die Kleider der Golds mit den Gewändern der entsprechenden Figuren aus dem „Ring“ in Bezug zu setzen. Phyllis und Walter können einen Hauch von der Grandezza Frickas und Wotans haben, Suzanne kann an Sieglinde und Brünnhilde erinnern usw.

All diese Bemerkungen sind aber lediglich Vorschläge und entstanden aus den Erfahrungen mit der ersten Produktion, die uns gelehrt hat, wie dieses Stück auf dem langen Weg nach New York funktioniert. Unterm Strich heißt das nichts anderes als: Jeder, der dabei ist, sollte seine Phantasie fliegen lassen.

1. Akt

1. Szene

Wohnzimmer einer New Yorker Wohnung. Hier wohnt ein junges Paar. Die Einrichtung ist im Stil eines Systemmöbelkatalogs gehalten: geschmackvoll, neu, nicht besonders gemütlich. Ein Stapel Wissenschafts- und Medizinzeitschriften liegt auf einem Couchtisch, daneben steht eine dreidimensionale Nachbildung eines DNA-Strangs. DAVID Gold spricht zum Publikum.

DAVID Ich gehöre zu diesen Menschen, die andere mit in die Oper nehmen ... gegen ihren Willen. Ich schätze mal, dass ich seit dem zarten Alter von vierzehn mehr Leuten die Met nahegebracht habe als jede Fernsehübertragung. Und in jeder Aufführung von „Boheme“ oder „Aida“ oder einer anderen leichteren Oper mache ich denselben Witz, wenn es im Saal dunkel wird. Ich sage: „Jetzt versuch, es zu genießen. Macht nichts, wenn's nicht klappt. Du bist nur hier, um rauszufinden, ob du auch diese besondere genetische Anomalie hast.“ Meistens hatten sie sie nicht, aber sie sahen einfach köstlich aus, wie sie sich abrackerten, so zu tun als ob. Ich hätte nie gedacht, dass dieser blöde Witz mich noch mal verfolgen würde. *(Er sieht sich in dem Wohnzimmer um.)* Ich bin Bühnenbildner. In der Testphase. Ich wollte schon Kulissen für den Broadway bauen, als ich noch klein war und mir alles anschaute, was rauskam, außer „Oh! Calcutta!“, denn dafür musste man über achtzehn sein. Als ich dann alt genug war, um „Oh! Calcutta!“ zu sehen, war der Broadway langweilig geworden; kaum Theaterstücke, und im Publikum saßen nur noch japanische Touristen und jüdische Damen aus der Vorstadt, deren Gatten die erste Viertelstunde des ersten Aktes damit verbrachten, den Cadillac zu parken. Also stürzte ich mich auf die Oper. Ich gehöre jetzt zur Bühnenbildabteilung der Met. Das heißt, ich habe eine Menge Bäume zu malen. Aber ich denk mir so, wenn ich schon in einer elitären Kunstform arbeite, die sowieso bloß eine Handvoll Leute hinterm Ofen vorlockt, warum nicht gleich richtig? Außerdem sind die Komponisten in der Oper tot. Das heißt, der Bühnenbildner kann sich irgendwas Tolles einfallen lassen, ohne dass ihn Arthur Millers Anwalt am Telefon anmacht. Hier zum Beispiel ... *(Er zeigt auf das Wohnzimmer.)* ... hier haben wir ein flottes Apartment in Manhattan. Hier ist meine Schwester mit ihrem Mann nach der Heirat eingezogen. Seite dreißig bis vierunddreißig im IKEA-Katalog. Kein Charakter, aber nichts zu beanstanden. Hier habe ich meine Familie zum letzten Mal gesehen. Wenn dies jetzt eine Oper wäre – und alles ist doch Oper –, dann würde ich etwas Spektakuläres draus machen. Der Schweizer Bühnenbildner Adolphe Appia lehrt uns, dass ein guter Theaterraum zeigt, wie die Figuren die Welt sehen. Was wirklich ist? Vergiss es, das Leben ist zu kurz. Also, los geht's.

Musik: Das Vorspiel zur „Götterdämmerung“. Das Licht wechselt, die Wände des Wohnzimmers schweben langsam fort. Nun sieht man den Rest der Bühne. Hinten erheben sich hohe, felsige Berge. Der Boden und die Möbel des Wohnzimmers bleiben, wo sie sind. Hinten stehen die anderen vier Figuren als Silhouetten vorm Himmel.

Damals war ich gerade in einer verschärften Wagner-Phase und vertiefte mich Tag und Nacht in den „Ring“. Ziemlich eindrucksvoll, wie? Sieht ein bisschen zu sehr nach „Verlorenem Horizont“ aus, ich weiß, aber jedenfalls interessanter als IKEA. So stelle ich mir gern vor, was damals passierte, in jener stürmischen Zeit, als ich die Letzten der Golds zum letzten Mal sah. Sie würden es nicht verstehen, aber für mich ist das die perfekte Kulisse. Wagner stellte Götter und Göttinnen auf die Bühne, die von Berggipfeln herunterdräuten. Über ihnen Sturmhimmel, unter ihnen meilenweit glorreiche Musik, und sie entscheiden über das Schicksal der Welt, nicht mit Zauber und Donnerschlag, sondern in häuslichen Querelen: in Gesprächen zwischen Mann und Frau, Bruder und Schwester, Eltern und Kind. Die Familie Gold, meine nette Familie, hatte häusliche Querelen und Gespräche, und auch wir entschieden über das Schicksal der Welt. Sie werden gleich sehen. Es war der Hochzeitstag meiner Schwester und wir hatten im Restaurant einen Tisch reserviert. Und sie hatte ein Geheimnis.

Er verlässt die Bühne, während das Wohnzimmer hell wird. SUZANNE GOLD-STEIN tritt auf mit einem Tablett, auf dem Käsestücke und Cracker liegen. Sie hält kurz bei der Stereoanlage inne und drückt einen Knopf. Die Musik wechselt zu weichem Party-Jazz. Dann setzt sie das Tablett ab und betrachtet es.

SUZANNE *(ruft ins Off)* Rob? Weißt du, was wir brauchen? Wir brauchen einen Käsehobel. Immer muss ich ein Messer dazulegen. Das ist furchtbar unfein.

ROB STEIN tritt auf.

ROB Das tut's doch genauso. Merkt kein Mensch.

SUZANNE Ich begreife nicht, warum wir keinen Käsehobel haben. Wahrscheinlich haben wir keinen beantragt oder so was. Erinner mich dran, dass ich nächstes Mal einen klaue, wenn wir bei meinen Eltern sind.

ROB Und was sollen sie machen, wenn Gäste da sind?

SUZANNE Ja, ja. Das letzte Mal, als „Gäste“ da waren, wurden David und ich um halb neun runtergeholt, um in Strampelanzügen „Matchmaker, Matchmaker“ zu singen. Die Gage bestand aus Leonidas-Pralinen. *(Sie sieht sich den Dip an.)* Was ist das?

ROB Der Dip. Ich hab doch gesagt, ich mach den Dip. Das ist der Dip.

SUZANNE Liebling, bitte sag mir, dass das nicht Knorr-Zwiebelsuppe mit saurer Sahne ist.

ROB Ich hab mir eine Menge Arbeit gemacht. Ich hab eine Zitrone ausgepresst.

SUZANNE Als wärst du immer noch auf der Highschool. Ich bin überrascht, dass du kein Schälchen mit grünen Smarties hinstellst und allen erzählst, die würden einen ganz geil machen.

Er packt sie um die Taille und zieht sie an sich.

ROB Sollen wir rübergehen und „Flaschendreher“ spielen?

SUZANNE Wir haben keine Zeit.

ROB Suzanne, es sind nur deine Eltern und dein Bruder.

SUZANNE Tut mir leid, aber sie bedeuten mir was.

ROB Ich bin ganz verrückt nach deiner quengeligen Gouvernantenstimme. Macht mich unheimlich an.

SUZANNE Tut mir leid, aber sie haben mich zu dem gemacht, was ich bin.

ROB Gott sei Dank, ich dachte, das wäre meine Schuld.

SUZANNE Du Schmock.

Sie küssen sich.

ROB Hallo.

SUZANNE Hallo.

ROB Alles Gute zum Hochzeitstag.

SUZANNE Alles Gute zum Hochzeitstag, Herr Doktor.

ROB Gefällt dir das Geschenk, das wir von Oxy gekriegt haben?

SUZANNE Wahnsinnig. Ich wollte immer schon ein dreidimensionales Chromosom in meinem Wohnzimmer. Konntest du nicht bei Tiffany's arbeiten?

ROB Tut mir leid. Dr. Lodge ist ein Genie, aber gesellschaftlich ein bisschen überfordert. Wieso haben wir von deinem Büro nichts gekriegt?

SUZANNE Weil bei uns schon überall der Kuckuck dranklebt. Können wir jetzt aufhören, über Karriere zu reden?

ROB Klar. Soll ich den Sekt aufmachen? Ich hab welchen im Kühlschrank.

SUZANNE Nein, davon werde ich ganz müde.

ROB Was redest du da? Es ist doch ein besonderer Anlass.

SUZANNE Ich sollte nichts trinken.

ROB Hast du deine Tage?

SUZANNE Nein. Und ich hasse es, wenn du mich das fragst.

ROB Was ist dir denn über die Leber gelaufen?

SUZANNE Ich will ganz einfach nichts trinken.

Die Sprechanlage summt. ROB drückt einen Knopf.

ROB Hallo?

PHYLLIS *(über die Sprechanlage)* Rob? Hallo, Lieber. Wir sind ein bisschen zu früh, war kaum Verkehr.

ROB Gut. Ich drücke auf den Summer, damit du reinkommen kannst.

SUZANNE Mom?

PHYLLIS Alles Gute zum Hochzeitstag. Walter parkt den Wagen. Es war kaum Verkehr.

SUZANNE So früh habe ich keinen Tisch gekriegt, wir haben mehr als genug Zeit.

PHYLLIS Kein Problem. Ist doch schön. Sag mal, weißt du, wen ich heute Nachmittag bei der Kosmetikerin getroffen habe?

ROB *(immer noch mit dem Finger auf dem Knopf)* Kann das warten, bis du mit dem Fahrstuhl raufgekommen bist?

SUZANNE Mom, komm rauf.

PHYLLIS Und was ist mit deinem Vater?

ROB Ich kann ihm doch aufmachen, wenn er da ist.

PHYLLIS Ach so. Na gut. Dann komm ich einfach rauf. Okay.

SUZANNE Apartment 22B.

ROB drückt auf den Knopf.

Sei nicht unhöflich.

ROB schüttelt den Kopf.

Was?

ROB Nichts.

SUZANNE Was?

ROB Nichts. Warum bist du so nervös, wenn sie da sind?

SUZANNE Ich bin nicht nervös. Ich hatte halt eine sehr intensive Kindheit.

ROB Haben sie dich geschlagen?

SUZANNE Nein. Sie haben mich geliebt. Wir stehen uns sehr nahe in unserer Familie, das ist wunderbar.

ROB Na, ich weiß ja nicht. Verstoß deine Familie, bevor sie dich verstößt, sag ich immer.

SUZANNE Das ist furchtbar. Ich mag deine Eltern. Ich finde es süß, dass sie orthodox sind. Das gibt ihnen diese reizende, altmodische Art, als gehörten sie zu einer Sekte.

Die Sprechanlage summt. ROB drückt auf den Knopf.

ROB Hallo.

WALTER *(über die Sprechanlage)* Hallo?

ROB Hallo.

WALTER Ja, äh, äh - Rob?

ROB Ja.

WALTER Alles Gute zum Hochzeitstag. Ich weiß nicht, was mit deiner Schwiegermutter passiert ist, ich hatte sie abgesetzt.

ROB Ja, sie ist auf dem Weg nach oben.

SUZANNE Hallo, Dad.

WALTER Hallo, Suzanne.

Die Türklingel ertönt, ROB öffnet PHYLLIS GOLD die Tür, sie hat ein Geschenk dabei.

Wir waren im Nu hier. Überhaupt kein Verkehr.

PHYLLIS In eurem Flur stinkt's immer nach Knoblauch, bestimmt sind die Nachbarn laut.

ROB Ja, ja, komm einfach rauf.

Durch die Sprechanlage hört man eine Sirene.

WALTER Was? Warte mal, da fährt gerade ein Krankenwagen vorbei.

SUZANNE *(zu PHYLLIS)* Gut siehst du aus.

PHYLLIS Ich überlege, ob ich mir die Augen machen lassen soll. Du siehst umwerfend aus. Die Diät schlägt an.

SUZANNE In diesen Sachen kann man es gar nicht sehen.

SUZANNE nimmt PHYLLIS' Mantel. PHYLLIS rückt ein paar Gegenstände zurecht.

WALTER Das ist vielleicht ein Ding, die Jungs haben einfach angehalten, um sich 'ne Brezel zu holen, und die Sirene läuft immer noch. Na, der arme Tropf hintendrin möchte ich ja nicht sein.

ROB Da unten bist du im Dschungel. Komm doch rauf, wo's schön ist.

PHYLLIS (*geht zur Sprechanlage*) Ist das dein Vater?

WALTER Phyllis?

PHYLLIS Walter, ich bin hier oben. Sie haben es gut gemacht. Die Wohnung sieht traumhaft aus.

WALTER Ich kann's kaum erwarten.

PHYLLIS Und die Aussicht, atemberaubend. Heute ist es klar, du kannst bis zum Wasser sehen.

WALTER Ach was?

ROB (*genervt*) Soll ich dir vielleicht aufmachen?

WALTER Na gut.

SUZANNE Nummer 22B.

WALTER Ich weiß. Ich bin nicht deine Mutter.

ROB drückt auf den Türöffner.

PHYLLIS Ich hätte mich beinahe auf dem Flur verlaufen. Hallo, Doktor Rob. Alles Gute zum Hochzeitstag. Drei Jahre, stell dir mal vor.

ROB Kommt mir vor, als hätten wir mindestens doppelt so lange an der Sprechanlage zugebracht.

PHYLLIS Hach, ich könnte losheulen. Oh, Rob, ich hab was in der „Times“ gelesen über diese Frauen, die Oxy verklagt haben, wegen Brustimplantaten mit Risiko.

ROB Stimmt. Mach dir keine Sorgen. Nicht meine Abteilung.

PHYLLIS Ach, du hattest nichts damit zu tun?

ROB Nein, aber ich bin auf der Warteliste.

PHYLLIS Gott sei Dank. Ich hab schon Angst gekriegt. Aber dann dachte ich mir, Oxy ist so groß, die haben bestimmt gute Anwälte. Hier, das ist für euch beide. Mazeltov.

SUZANNE (*nimmt das Geschenk und packt es aus*) Danke. Schönes Papier.

ROB Danke, Mom.

SUZANNE Iih. Klingt immer noch komisch, wenn er dich Mom nennt. Als hätte jeder dieselbe Mutter oder man könnte euch alle austauschen.

PHYLLIS Ich finde das schön.

ROB Ganz meine Meinung, Mom.

SUZANNE Iih. Hört auf. Gleich gibt er dir noch seine Schmutzwäsche.

PHYLLIS Das würde mir nichts ausmachen. Hat David angerufen?

SUZANNE Er kommt.

Sie packt das Geschenk aus: eine gläserne Tischuhr. Sie und ROB machen „Oooh“ zusammen.

Ooooh, ist die schön. Danke, Mama.

PHYLLIS Bedank dich bei deinem Vater.

ROB Danke, Mom.

SUZANNE Ihr habt die gleiche, oder?

PHYLLIS Ja. Die mochtest du doch immer, da dachte ich mir, ich kann nichts falsch machen.

Die Türklingel läutet.

SUZANNE Ach, Mama, du willst es uns nur leichter machen, wie Dad und du zu werden.

ROB Dein Traum.

ROB öffnet die Tür. WALTER Gold kommt herein.

WALTER Na, Rob? Sieht aus, als würdest du prima die Stellung halten.

ROB Danke.

WALTER (*sieht Suzanne*) Da ist sie ja! (*Küsst sie*) Hallihallo, Suzie Q.

SUZANNE Du bist fett.

WALTER Kinder. Wie schön.

SUZANNE Wir essen um halb acht.

WALTER Prima. Wo gehen wir hin?

SUZANNE Smith & Wollensky's. Du wolltest doch Steak.

WALTER Gut. Einverstanden, Rob?

ROB Hauptsache, ihr seid zufrieden.

WALTER Wieso, wo wolltest du denn hin?

SUZANNE Er wollte in so 'n Thai-Restaurant auf der Achten Avenue.

WALTER Ihr wisst, das Zeug kann ich nicht essen, bei meinem Magen. Außerdem ist euer Hochzeitstag. Da wollt ihr doch nicht in irgendeine Kaschemme auf der Achten Avenue.

ROB Ich dachte bloß, ich weiß ja nicht, schließlich hab ich ihr da den Heiratsantrag gemacht.

PHYLLIS Was? Das ist nicht dein Ernst.

ROB Da ist es passiert. Ich hab den Ring auf ein Stück Hühnchen-Satay gesteckt. Suzannes Hand riecht heute noch nach Erdnussauce.

PHYLLIS Das ist ja wunderhübsch. Suzanne, warum hast du uns das nie erzählt?

SUZANNE Ich wollte euch keine Munition liefern.

WALTER *(lächelt, schüttelt den Kopf)* Ja, ja. Wir sind so furchtbar, du hast es wirklich schwer. *(Sieht das Chromosom)* Was zum Teufel ist das da?

ROB Eine Nachbildung der DNA.

PHYLLIS Der was?

SUZANNE Ein Geschenk von Oxy.

PHYLLIS Ist doch schön. Wo wollt ihr's denn hinstellen?

SUZANNE Das wird noch erörtert.

PHYLLIS Na egal. Übrigens, Denise Kaplan hat sich verlobt.

SUZANNE Ach was?

PHYLLIS Mit einem Zahnarzt. Hässlich wie die Sünde.

SUZANNE Als ob sie 'ne Schönheit wäre. Sie hat immer große Zähne gehabt.
Vielleicht hat das den Ausschlag gegeben.

PHYLLIS Glaubst du, sie hat mit ihm geschlafen?

SUZANNE Mama!

WALTER Was ist denn das für eine Frage?

PHYLLIS Ich meine ja bloß.

SUZANNE Natürlich hat sie das. Was glaubst du denn? Wahrscheinlich ist sie ein
Naturtalent beim Blasen, mit den Zähnen.

ROB Suzanne, du bist so ordinär.

WALTER So redet ihr mit euren Eltern?

SUZANNE (*grinst*) Ihr könnt es verkraften.

PHYLLIS Zu meiner Zeit machte man so was nicht. Die Welt heutzutage. Weißt du,
vor Jahren, wenn du schwanger wurdest, dann war dein Leben vorbei. Alle
erstarrten förmlich. Heute kannst du dich entscheiden.

SUZANNE Und was ist besser?

PHYLLIS Heute ist es natürlich besser, klar. Also, was glaubst du, wie schnell hat sie
mit ihm geschlafen?

SUZANNE Mama.

ROB Können wir über was anderes reden?

WALTER Du, Phyllis, hast du ihr erzählt, wen du bei der Kosmetikerin getroffen
hast?

PHYLLIS Ooh, richtig. Ich hab Mrs. Reed getroffen.

SUZANNE Ach was?

ROB Wer ist das?

SUZANNE Meine Bio-, Physik- und Chemielehrerin von der Highschool. Sie war
erstaunlich. Deshalb hab ich auch die zweitbeste Note gekriegt.

WALTER Dieser Dip ist köstlich.

ROB Danke. Ich hab ihn selber gemacht.

WALTER Ehrlich!

PHYLLIS Sie hat dich immer gemocht, sie fand, du warst eine tolle Schülerin.

WALTER Das war sie auch, Rob.

ROB Hat sie mir erzählt.

PHYLLIS Sie hat mich gefragt, ob du schon Chirurgin wärst. Ich hab ihr erzählt, was du jetzt machst.

SUZANNE Was hat sie darauf gesagt?

PHYLLIS Hauptsache, du bist glücklich.

SUZANNE Warum fängst du wieder damit an?

ROB Reg dich nicht auf.

SUZANNE Ihr gebt erst Ruhe, wenn ich mich schlecht fühle.

WALTER Herzblättchen, so hat es deine Mutter nicht gemeint.

PHYLLIS (*defensiv*) Nein, sie sagte, wahrscheinlich war das clever von dir, das Gesundheitssystem liegt dermaßen im Argen, so ist es viel besser für dich. Ehrlich.

SUZANNE Sie war immer ein Snob.

PHYLLIS Nein, Suzanne, wirklich, sie war sehr praktisch. Als ich sagte, du wärst Einkäuferin bei Bloomingdale's, fragte sie gleich, ob du ihr einen Rabatt organisieren könntest.

SUZANNE Du solltest einfach niemandem irgendwas erzählen.

ROB Worüber regst du dich so auf? Wieso schämst du dich?

WALTER Wir sind alle sehr stolz auf dich.

SUZANNE Könnt ihr mich bitte mal in Ruhe lassen? Ich schäme mich überhaupt nicht. Ich bin seit zehn Jahren von dieser Schule weg, und mir sind diese Leute vollkommen schnuppe.

WALTER Schon gut. Schon gut.

Pause

SUZANNE Wie sah sie aus?

PHYLLIS Gut. Genau wie immer. Lehrer altern nicht.

SUZANNE Wahrscheinlich würde ihr der Schmuck gefallen, den wir gerade reingekriegt haben. Warte mal, ich zeig ihn dir. *(Sie geht ins Schlafzimmer.)*

WALTER Unser kleines Mädchen.

PHYLLIS Habe ich irgendwas Furchtbares gesagt? Sie ist so gefühlsbetont. Das hat sie von dir.

WALTER *(isst immer noch)* Rob, dieser Dip ist sensationell.

ROB Danke, Dad.

SUZANNE *(kommt herein)* lih. Wenn er das bloß lassen würde. Hier, mehr hab ich nicht da.

Sie gibt PHYLLIS ein kleines Schmuckkästchen. PHYLLIS macht es auf und nimmt einen Goldring mit einem Saphir heraus.

PHYLLIS Oh, der ist traumhaft.

SUZANNE Eine Kopie von Paloma Picasso.

PHYLLIS Ach was. Er sieht ein bisschen wie der Verlobungsring von Denise Kaplan aus.

ROB Dieses Flittchen.

PHYLLIS Walter, guck doch mal. Das ist ein traumhafter Ring. Und der ist unecht?

WALTER Geht gar nicht anders. Heutzutage kann sich keiner mehr echten Schmuck leisten. Alles geht den Bach runter.

ROB Was macht das Geschäft?

WALTER Nicht schlecht. Pearson ist nicht totzukriegen. Warum? *(Zückt die Brieftasche)* Brauchst du Geld?

ROB Nein. Ich dachte bloß.

WALTER Uns geht's ganz gut. Pearson wird immer obenauf sein, weil wir was von unserem Job verstehen. Die Leute geben uns ihr Geld, damit wir es investieren, und sie benutzen unsere Kreditkarten, weil wir ihnen das bieten, was sie suchen: den Anschein, wenn nicht die Realität finanzieller Sicherheit.

SUZANNE Dad, du erschreckst mich.

WALTER Keine Angst. Also, Phyllis, guck dir hübsch weiter den falschen Schmuck an.

PHYLLIS *(immer noch mit dem Ring beschäftigt)* Findest du, ich sollte mir einen anschaffen?

SUZANNE Nein, die sind ganz billig gefertigt. Siehst du? Das ist das Problem mit meinem Job, ich kriege zu viele Informationen über das Produkt. Es gibt immer irgendeinen Grund, es nicht zu nehmen. Verdirbt einem den ganzen Spaß am Einkaufen.

ROB Och, das kriegst du immer noch hin.

PHYLLIS Also, bei einigen Sachen muss man einfach seinem Gefühl folgen.

Es klopft an der Tür. SUZANNE bekommt plötzlich Angst. Sie reißt ihrer Mutter den Ring aus der Hand, steckt ihn ins Kästchen und wirft es schnell in eine Schublade.

SUZANNE Gib her ...

PHYLLIS Was?

WALTER Was ist los?

SUZANNE Pschsch!

ROB Schatz, vielleicht ist es David.

SUZANNE *(flüstert)* Er hat einen Schlüssel.

PHYLLIS *(zu ROB)* Habt ihr die Miete nicht bezahlt?

SUZANNE Schsch.

Angespannte Stille

DAVID *(öffnet die Tür mit seinem Schlüssel)* Hallo? Keiner zu Hause?

SUZANNE David! Gott sei Dank, du bist's. *(David kommt mit einer kleinen Einkaufstüte herein. Suzanne umarmt ihn.)*

DAVID Das krieg ich andauernd zu hören, wenn ich irgendwo reinkomme. Hallo. Alles Gute zum Hochzeitstag. Hallo Mom, Dad. Rob, Glückwunsch. Wir verlassen uns drauf, dass du weiter durchhältst.

SUZANNE Ach, sei still. Wir haben noch Zeit bis zum Abendessen.

DAVID Hoffentlich thailändisch. Ich kenne ein tolles Restaurant auf der Achten Avenue.

SUZANNE *(warnend)* Ich hab's dir im Guten gesagt.

WALTER Hey, er sieht prima aus.

DAVID Warum macht keiner auf, wenn ich klopfe?

ROB Sie hat Verfolgungswahn, das ist alles. David, da drüben stehen die Drinks.

DAVID (*geht zur Bar, sieht WALTER an*) Danke. Du bist fett.

SUZANNE Ich habe keinen Verfolgungswahn. Vor drei Wochen hat Mrs. Fleischer im obersten Stock die Tür aufgemacht, als es klopfte, und ein Mann platzte herein und schleuderte sie gegen die Wand und schrie sie an und nannte sie eine reiche Fotze.

PHYLLIS Das ist ja grauenhaft.

SUZANNE Er schrie und schrie: „Du verdammte reiche Fotze, ich werde dich abmurksen.“

WALTER Hat er irgendwas gestohlen?

SUZANNE Nein. Nur alles verwüstet. Aber das merkwürdigste war, dass er die Namen von allem kannte.

DAVID, PHYLLIS und WALTER Wie?

SUZANNE Die Markennamen. Waterford-Glas, Wedgwood-Porzellan, Levelour-lalousien.

PHYLLIS Er hat guten Geschmack.

DAVID Bisschen einfallslos.

SUZANNE Ich finde das nicht komisch.

WALTER Was nun, wollt ihr umziehen? Ich dachte, das wäre eine gute Gegend hier.

ROB Etwas Derartiges gibt es heutzutage nicht mehr.

SUZANNE Wir werden nicht umziehen. Es macht mir nur ein bisschen Angst, das ist alles.

PHYLLIS Hat jemand die Polizei benachrichtigt?

SUZANNE Ja. Sie sagten, am besten sollte man niemanden mehr reinlassen, der sich nicht über die Sprechanlage angekündigt hat und den man nicht genau kennt.

DAVID Auf gute Nachbarschaft. So kriegst du die Leute von deiner Etage nie mehr zu Gesicht.

ROB Wir sind in New York. Du kriegst deine Nachbarn erst zu Gesicht, wenn sie auf der Titelseite der Zeitung stehen.

DAVID Vielleicht ist der Typ ein Bote und soll uns eine Lektion über Materialismus erteilen.

SUZANNE Ja, genau. Was hast du mir eigentlich mitgebracht?

DAVID Ach ja. Das Geschenk deines Lebens.

SUZANNE Her damit.

Er überreicht ihr mehrere CDs in einer Box.

Oh, nicht schon wieder. Ich hasse es, wenn du das machst.

WALTER Was ist es denn?

DAVID Das ist die Wilhelm Furtwängler-Aufnahme von Richard Wagners „Ring des Nibelungen“. Das faszinierendste Kunstwerk, das je ein Mensch geschaffen hat. Alles Gute zum Hochzeitstag.

ROB *(nimmt die CDs)* Danke, David. Wir tun sie zu den anderen.

SUZANNE Das macht er immer. Er schenkt uns immer CDs mit Opern und alten Musicals drauf. Das ist so unverschämt. Er weiß genau, dass wir uns nicht dafür interessieren.

DAVID Warum seid ihr so wenig aufgeschlossen?

SUZANNE Nicht, dass ich nicht aufgeschlossen wäre, ich differenziere bloß. Nur weil du etwas magst, muss es ja nicht jedem genauso gehen.

PHYLLIS Suzanne, versuch doch mal, nicht undankbar zu sein. David, gib mir ein Küsschen.

DAVID Du siehst gut aus, Mama. Du solltest dir die Augen nicht liften lassen.

PHYLLIS Siehst du? Er ist süß.

SUZANNE Gut, dann hör du dir doch den „Ring des Niblicks“ an.

DAVID Ich versuche nur, euer Leben zu bereichern. Und ich habe einen Freund, der bei Tower Records arbeitet, also kriege ich alles besonders billig. Eines Tages werdet ihr oder eure Kinder euch hinsetzen und diese Sachen anhören, und das wird euch in ungeahnte Höhen entrücken.

SUZANNE Kann ihn nicht irgendjemand zum Schweigen bringen?

DAVID *(mit großartiger Geste)* Weißt du, Suzanne, ich glaube, du hast Angst. Du hast Angst vor deiner eigenen Seele, die nach einem dramatischeren Leben dürstet.

SUZANNE Was auch immer. Danke.

DAVID Außerdem ist das nicht euer richtiges Geschenk. Ich wusste, dass du einen Schreikrampf kriegen würdest. Hier. Alles Gute zum Hochzeitstag. *(Er holt eine kleine Geschenkpackung aus derselben Tüte.)*

SUZANNE Ooooooh. Was ist das?

DAVID Ein Käsehobel. Ich wusste, ihr hattet keinen. *(Er schaut auf das Messer, das aus dem Käse ragt.)*

SUZANNE Vielen Dank, haben wir wirklich nicht. Du bist so clever. *(SUZANNE öffnet die Schachtel und hält den Käsehobel hoch. Die Familie macht „Oooh“. DAVID dirigiert es zum Crescendo.)*

DAVID Der Griff ist aus Kristall. Die Dame bei Fortunoff's sagte, den dritten Jahrestag feiert man mit Kristall und Glas.

PHYLLIS Oh, dann hab ich's ja getroffen und wusste es gar nicht.

DAVID Das ist das moderne Geschenk. An das traditionelle konnte sie sich nicht erinnern. Aber ich dachte mir, ihr seid ja ein modernes Paar.

SUZANNE Er ist wunderschön. Ich liebe dich. Du hast einfach den besten Geschmack.

DAVID Na ja, ich kaufe nur Wedgwood-Porzellan und Levelour-Jalousien, sonst nichts. Möge er dich lange begleiten.

WALTER Na, wie geht's dir so, mein Junge? Du siehst blendend aus. Sieht er nicht blendend aus?

PHYLLIS Er ist zu dünn.

WALTER Er ist nicht zu dünn. Schau dir seine Arme an. Er ist stark. *(Er drückt DAVIDS Arm.)*

DAVID Ja, ich bin zu einem schwereren Zeichenstift befördert worden.

WALTER Wann kommst du mit, Tennis spielen?

DAVID Dad, du bist ein Teufelskerl auf dem Platz, ich hätte keine Chance.

WALTER Rob hat letztes Wochenende mit mir gespielt.

ROB Stimmt, Dad.

SUZANNE Iih. Lass das sein.

DAVID Ich hab im Moment viel zu tun. Aber bald. Also, Leute, drei Jahre, wie? Stephen lässt grüßen. Er wäre auch gekommen, aber er war ja nicht eingeladen.

PHYLLIS Komm, bitte, David, das ist ungerecht.

SUZANNE Du weißt doch, dass du ihn hättest mitbringen können. Ich dachte nur ...

WALTER (*steht auf*) Hey, wie spät ist es eigentlich? Rob, weißt du, was beim Baseball los ist? Habt ihr einen Fernseher im Schlafzimmer?

ROB Ja, klar.

WALTER geht mit ROB ins Schlafzimmer.

WALTER Will nur mal eben sehen, wie es steht.

Einen Augenblick später hört man gedämpft das Getöse einer Baseballübertragung aus dem Schlafzimmer.

DAVID 'tschuldigung.

PHYLLIS Ach, schon gut.

DAVID Kein bisschen, ich habe gerade zwanzig Dollar verloren.

SUZANNE Was, du und Stephen, ihr schließt Wetten darüber ab, wie wir uns verhalten? Das ist geschmacklos.

DAVID Hey, ich hab euch verteidigt.

PHYLLIS Mit der Zeit ...

DAVID Ja, ja, ich weiß. Ich gehör ja zu denen, die's noch ganz gut getroffen haben.

PHYLLIS Also, wie geht's dir wirklich?

DAVID Was? Gut geht's mir.

PHYLLIS Ach ja? Und warum bist du dann so dünn?

SUZANNE Du hast abgenommen, David.

DAVID Hört ihr jetzt wohl auf? Ich bitte euch, ich hab ein paar Pfund abgenommen. Ich kann's kaum erwarten, endlich mal abzunehmen oder eine Erkältung zu kriegen, ohne dass sich alle gleich überlegen, was sie auf meiner Beerdigung sagen wollen.

PHYLLIS Oh, um Gottes willen.

SUZANNE David!

DAVID Tut mir leid. Ich komme gerade von einer Beerdigung.

SUZANNE Wer war's denn?

DAVID Ein Freund, ein Bariton. Mom, du hast ihn letztes Jahr in der „Zauberflöte“ gehört. Der mit den Federn.

PHYLLIS (*erschrocken*) Du machst wohl Witze. Er war einfach hinreißend.

DAVID Das sind wir doch alle. Wusstest du das nicht?

PHYLLIS Das stimmt. Sie bleiben jung. Das kommt daher, dass sie keine Kinder haben. Also der hat sich rumgetrieben? Hmmm.

SUZANNE Stephen hätte wirklich mitkommen können.

DAVID Ja, schon gut. Wir haben in letzter Zeit Probleme.

SUZANNE Sexuelle?

PHYLLIS Ich will nichts davon hören. Eure Generation denkt an nichts anderes.

DAVID Nein, nicht sexuell. Im Bett läuft es spitzenmäßig.

PHYLLIS Ach was? Ich will nichts davon hören.

DAVID Einfach Spannungen. Er sagt, ich zwingen ihm meine Interessen auf.

SUZANNE Du?

DAVID Er sagt, ich bin wie eine jiddische Mamma, die einem militanten Magersüchtigen was zu essen aufzwingt. (*Er und Suzanne schauen Phyllis an.*)

PHYLLIS Was schaut ihr mich so an?

DAVID Unser dritter Jahrestag kommt auch bald.

PHYLLIS Jahrestag wovon?

DAVID Mom, sei nicht gemein. Ich hab auch gesagt, du brauchst dich nicht liften zu lassen. (*Er isst eine Stange Sellerie mit ROBS Dip.*) lih. Das ist ja Knorr.

SUZANNE Gib her, ich ess es auf.

PHYLLIS Suzanne! Iss nichts, was er im Mund gehabt hat.

SUZANNE Mom. (*Sie beißt ein Stück vom anderen Ende der Selleriestange ab und legt den Rest beiseite.*)

PHYLLIS Ja, was nun, wirst du dich von ihm trennen?

DAVID Ich hoffe nicht. Ich hasse die Vorstellung, wieder Affären zu haben.
Manchmal fühle ich mich so allein.

SUZANNE Ich mach mir Sorgen um dich.

DAVID Das weiß ich.

SUZANNE Wir sollten öfter ausgehen, wir vier.

DAVID Sicher. Aber Stephen glaubt, Rob hätte was gegen Homosexuelle.

SUZANNE Hat er überhaupt nicht. Bloß weil seine Eltern finden, dass du abartig bist, muss er das ja nicht auch gleich denken.

DAVID Na, vielen Dank.

SUZANNE Die Leute denken nicht automatisch wie ihre Eltern. Es ist unfair, einfach...

DAVID Suzanne, vergiss es, Stephen sieht überall Homophobie. Sogar bei mir. Also, Glückskind? Wie läuft es?

SUZANNE Mir geht's gut. Uns geht's gut.

DAVID Wirklich?

SUZANNE Wirklich.

DAVID Das freut mich.

PHYLLIS Es ist so schön, wie ihr beide euch versteht. Ich platze vor Glück. Irgendwas hab ich anscheinend richtig gemacht.

SUZANNE Mom, du hast alles richtig gemacht.

PHYLLIS Hmm, klar.

SUZANNE Ich hab eine Überraschung.

DAVID Was denn?

SUZANNE Etwas anzusagen. Große Sache. Rob weiß noch nichts davon.

DAVID Du kleine freche Göre du. Was ist es?

PHYLLIS Oh, Gott sei Dank, du willst dein Medizinstudium wieder aufnehmen.

SUZANNE Nein. Und warum musst du solche Sachen sagen?

DAVID Mutter, benimm dich, oder du kommst ins Heim.

WALTER und ROB kommen zurück, fachsimpelnd über Baseball.

WALTER Mies, die Mets, jedes Jahr dasselbe.

ROB Die kommen schon noch.

WALTER Es ist so ärgerlich.

DAVID Dad, wir sollten mal zusammen zu einem Spiel gehen.

WALTER Du kannst doch Baseball nicht ausstehen.

DAVID Stimmt. Aber diese kleinen Helme, die man manchmal geschenkt kriegt, finde ich süß.

PHYLLIS Wie geht's bei der Arbeit, David?

SUZANNE Verdienst du endlich mal was?

DAVID Suzanne, ich bin Künstler.

WALTER Aha, also nicht.

DAVID Macht euch keine Sorgen um mich. Ich arbeite mich in einer Kunstgattung nach oben, die von sehr reichen Leuten vergöttert wird.

WALTER Dann bete mal, dass sie ihr Geld auch zusammenhalten können.

DAVID Das ist doch dein Job, Dad.

PHYLLIS Woran arbeitest du im Moment?

SUZANNE Pass bloß auf, Mom, wenn der erst mal anfängt ...

DAVID Wagners „Ring“, Tag und Nacht.

SUZANNE Ich dachte, der wäre Antisemit gewesen.

DAVID Das ist grob vereinfacht. Wagner hatte unter Umständen sogar jüdisches Blut in der Familie.

PHYLLIS Jüdische Antisemiten sind die schlimmsten.

ROB Wovon handelt es denn?

SUZANNE O Gott. Weckt mich auf, wenn's vorbei ist.

PHYLLIS Suzanne, hör deinem Bruder doch mal zu.

WALTER Das wird dir gefallen, es geht um Schmuck. Um einen Goldring, um den sie alle kämpfen. Und dafür musst du eine ganze Woche absitzen.

DAVID Zweiundzwanzig Stunden, mit Pausen.

ROB Das ist ja schlimmer als das Neujahrsfest, das dauert auch eine Woche.

WALTER Nichts kann schlimmer sein als das jüdische Neujahrsfest.

DAVID Und es handelt gar nicht von einem Ring. Nicht nur von einem Ring. Es handelt von allem. Leben, Liebe, Zivilisation, Evolution. Es ist unglaublich. Dieser verdrehte kleine Antisemit mit Mundgeruch und Schweißfüßen hat ein Kunstwerk geschaffen, das so unergründlich ist wie die Bibel.

WALTER Er redet immer so dramatisch daher.

DAVID Ich geb euch ein Beispiel. Die letzte Szene der „Walküre“. Wotan, der oberste Gott, ist wütend auf seine Tochter Brünnhilde, weil sie sich seinen Wünschen widersetzt hat.

ROB Was hat sie getan?

DAVID Wenn ich das beantworte, kommen wir nicht mehr zum Essen. Hört einfach zu. Brünnhilde ist Wotans Lieblingskind, sie ist die lebendige Verkörperung seines Willens.

PHYLLIS Er spricht so gewandt, findet ihr nicht? Wisst ihr noch, auf der Highschool...

DAVID Mama! Aber sie hat ihm einmal nicht gehorcht. Wotan hat keine andere Wahl, er muss sie bestrafen, indem er ihr ihre Gottheit wegnimmt.

SUZANNE Ihre was?

DAVID Er macht eine sterbliche Frau aus ihr. Er lässt sie in einen tiefen Schlaf fallen und legt sie auf einen Felsen, der von magischem Feuer umgeben ist.

Während er spricht, fängt der Himmel hinter ihm an zu flackern und leuchtet dann voller wunderschöner roter Flammen. Das ist das „magische Feuer“, und die Musik aus dieser „Ring-Szene“ ist leise im Hintergrund zu hören.

Brünnhilde wird dort ruhen, bis ein Held, der kühn genug ist, durch dieses Feuer zu schreiten, sie aufwecken wird, ein Held, der keine Furcht kennt und nur dem Gesetz der Natur gehorcht. Ein Held, der stark und mutig genug ist, wahrhaft zu lieben. Wotan weiß nur zu gut, dass er sein Kind nie wiedersehen wird. Er küsst sie auf die Stirn und sagt: „Leb wohl, du kühnes, herrliches Kind!“ Dieser Gott, gezwungen, Gesetzen zu gehorchen, die er nicht mehr versteht, an die er nicht mehr glaubt, dieser Gott muss aufgeben, was er am meisten liebt. Es gibt eine Szene, da sehen wir Feuer über den Himmel rauschen, sehen Vater und

Tochter, Gott und Sterbliche, deren Wege sich für alle Ewigkeit trennen. Und wir wissen, dass es nicht anders sein kann.

Feuer und Musik ebben ab. Eine Pause

PHYLLIS Spricht er nicht gewandt?

SUZANNE Wenn er es erklärt, klingt es ganz interessant.

WALTER Während es fünfeinhalb Stunden dauert, bis sie zu dieser Szene kommen.

DAVID Neun, wenn du „Rheingold“ mitrechnest.

ROB Wir sollten mal hingehen. Es einmal anschauen.

SUZANNE Viel Vergnügen. Ich würde das nie schaffen, ich bin schon bei „Der mit dem Wolf tanzt“ eingeschlafen. Entweder das, oder ich fange an, unkontrolliert zu lachen wie Mary bei Chuckles' Beerdigung.

DAVID „Ein bisschen Tanz und auch Gesang ...“

SUZANNE und DAVID „... ein bisschen Selters deine Hose lang ...“

ROB Wovon redet ihr?

WALTER Was ist das?

DAVID und SUZANNE Die Mary Tyler Moore Show.

SUZANNE Wenn der Clown Chuckles stirbt, und bei seiner Beerdigung kann Mary nicht aufhören zu lachen.

WALTER Achtzigtausend Dollar für die Schulbildung der beiden, und sie verständigen sich durch Seifenopern aus dem Fernsehen. Das muss man sich mal klarmachen.

PHYLLIS (*immer noch gebannt*) Und wie geht es aus, David? Ich hab's vergessen.

DAVID Der „Ring“.

SUZANNE Mama, hat dir einmal nicht gereicht?

PHYLLIS Komm, erzähl's uns doch. Mich interessiert es.

DAVID Ganz einfach. Es ist das Ende von allem, wie wir es kennen. Die Welt ist korrupt und faul geworden. Die Sterblichen lügen, betrügen und stehlen anscheinend noch schlimmer, als es die Götter taten. Wahre Liebe wird vernichtet, weil die Menschen an verkehrten Vorstellungen von Ehre und Pflicht hängen, die auf Lügen aufgebaut sind. Brünnhildes Held Siegfried wird ermordet. Untröstlich, im Angesicht der Welt, die allmählich zum Teufel geht, errichtet sie einen riesigen Scheiterhaufen für die Bestattung.

Wieder erscheinen die Flammen am Himmel hinter ihm, und wir hören die Musik aus der Schlusszene der „Götterdämmerung“.

Es hat keinen Zweck, diese gescheiterte Zivilisation zu bewahren. Brünnhilde opfert sich und alle Hoffnung auf etwas Besseres. Sie ruft Wotan an, der machtlos in seiner Burg im Himmel thront: „Ruhe, ruhe, du Gott!“ Sie besteigt ihr Pferd und springt ins Feuer. Die Flammen lodern auf, um alles zu verzehren, auch die Burg der Götter.

Im Hintergrund tritt Wasser an die Stelle der Flammen.

Und dann tritt der mächtige Fluss über seine Ufer und spült die Trümmer fort, bedeckt alles und jeden mit einer großen Flut der Wiedergeburt und neuen Kraft. Und endlich, als die Wasser wieder auf den normalen Stand gesunken sind, erscheinen ein paar benommene Überlebende und erblicken die schöne neue Welt, die sich vor ihnen auftut. Jetzt liegt es bei ihnen und bei uns, was wir daraus machen wollen.

Das Wasserbild verschwindet. Die Musik wird ausgeblendet. Eine kleine Pause

PHYLLIS Wunderschön.

DAVID Das ist nur eine grobe Skizze. Es steckt noch viel, viel mehr drin. Ich habe den Drachen, die Riesen und die Zwerge ausgelassen. Ihr könnt euch denken, was für einen Spaß es macht, daran zu arbeiten.

WALTER Wie ging dieser Satz?

DAVID „Ruhe, ruhe, du Gott.“ Deine Arbeit ist getan.

WALTER Hey, verstehst du das hier? „Es, es schejn, Gott in Himmel.“ Vaschtaste?

DAVID Was heißt das denn?

WALTER Es ist jiddisch und bedeutet: „Iss, iss, Herrgott noch mall!“ Können wir jetzt gehen?

SUZANNE Gleich. Wir kommen schon noch früh genug hin, dass du dich beim Oberkellner anbietern kannst.

ROB Weißt du, David, ich finde das wirklich interessant.

SUZANNE Ach was?

ROB Wir reden ständig über solche Sachen bei Oxy.

DAVID Über Opern?

ROB Nein, natürlich nicht. Über den Gedanken einer postnatürlichen Ära. Wir reden von der Rolle unserer Forschung für die Geschichte der Evolution. Was wir jetzt tun sollen, wo Gott ruht.

PHYLLIS Wenn er nicht ruht, dann liegt er im Koma.

ROB Wir sind ganz nahe an einer bahnbrechenden neuen Technologie.

WALTER Freut mich, das zu hören. Gott sei Dank.

DAVID Wieso freut dich das so?

WALTER Ich habe ein paar Oxy-Aktien gekauft. Biotechnologie ist ein weites Feld. Man muss die Trends im Gesundheitswesen im Auge behalten. Weißt du, 1983 hätte ich Aktien von einer Firma kaufen können, die Kondome herstellt. Hab nicht zugegriffen. Kannst du dir das vorstellen, heute, nach allem, was passiert ist? Kannst du dir das vorstellen?

SUZANNE Das, das ist ja krank.

ROB Wieso? Also, wenn Leben gerettet werden, ist es doch in Ordnung, wenn einer dran verdient.

WALTER Genau.

ROB Die Regierung unterstützt gar nichts mehr. Deshalb muss alles, was wir heute im Labor entwickeln, einen guten Profit versprechen. Was auch bedeutet, wir müssen jede Entdeckung schützen. Und das verzögert im Moment die neue große Sache.

DAVID Was ist „die neue große Sache“?

ROB Ich darf nicht drüber reden.

DAVID Hast du doch gerade.

ROB Ich sollte es aber wirklich nicht tun.

SUZANNE David, du willst doch nicht, dass er seinen Job verliert.

DAVID Ach, komm. Du denkst, ich klaue die große Entdeckung von Oxy & Co. und fange an, Menschen in meiner Einbauküche zu klonen? Das interessiert mich doch nur abstrakt.

ROB Na gut. Aber das darf diesen Raum nicht verlassen. Es ist so, dass das Humane Genom-Projekt wesentlich weiter ist, als alle glauben.

PHYLLIS Ach was! Und was ist das?

ROB Im Grunde heißt das nichts anderes, als dass wir nunmehr fortgeschrittene Verfahrensweisen für die individuelle Gen-Identifikation entwickelt haben.

Darunter auch eine Möglichkeit, diese Tests bei der Fruchtwasseruntersuchung am Ende des dritten Monats vorzunehmen.

DAVID Das heißt?

ROB Die Möglichkeiten sind unbegrenzt. Denkt mal. Das ist ein unglaublicher Durchbruch. Das eröffnet ungeahnte Perspektiven. Leider wird es noch etwas dauern, bevor die Öffentlichkeit davon erfährt, denn natürlich müssen wir mal wieder vor Gericht um die Patente streiten.

WALTER Patente? Auf die Geräte?

ROB Auf die Gene.

DAVID Du hast meine Frage noch nicht beantwortet. Was heißt das?

ROB Wie, meinst du die praktische Anwendung?

DAVID Das war doch schon was.

SUZANNE Spiel dich nicht so auf.

ROB Zunächst mal die Heilung von Erbkrankheiten. Es gibt Leute, die mit tickenden Zeitbomben in ihrer DNA herumlaufen. Wenn wir das Gen lokalisieren, sind wir zehnmal näher an einer Heilung dran.

PHYLLIS Ich hatte mal eine Freundin, wisst ihr noch, Gloria Myers? Ihre Mutter hatte Huntington..

ROB Perfektes Beispiel.

PHYLLIS Ich besuchte sie immer zu Hause. Ihre Mutter konnte nicht alleine laufen oder essen. Sie hatte dauernd diese hysterischen Anfälle, wollte sprechen, irgendetwas mitteilen, und ihr Körper besiegte sie einfach. Schließlich hat sie aufgegeben.

WALTER Schreckliche Sache.

PHYLLIS Und überall im Haus, wo man nur hinschaute, gab es Erinnerungen daran, wie sie vorher war. Fotos, Bilder, die die Mutter früher gemalt hatte, das Klavier, auf dem sie immer spielte. Ich wusste, es brachte Gloria um den Verstand. Nicht nur, dass ihre Mutter so verfiel, sondern auch zu wissen, dass ihr dasselbe passieren konnte. Stellt euch bloß mal vor, so ein Gefühl, als siehst du deine eigene Zukunft vor dir! Einfach furchtbar, ihre Mutter. Ich sage euch, ihr habt noch nie einen Menschen gesehen, der so schrecklich aussah.

DAVID Ich schon.

Kleine Pause

SUZANNE Wie geht es Gloria? Was ist aus ihr geworden?

PHYLLIS Wir haben uns aus den Augen verloren. Ich weiß nicht mehr, wieso.

WALTER Traurige Geschichte.

DAVID (*kommt zum Thema zurück*) Aber da steckt noch mehr dahinter, stimmt's?

ROB Wie meinst du das?

DAVID Diese ganze genetische Dekodierung. Das ist doch gefährlich.

WALTER Was heißt hier gefährlich? Sonst noch jemand, der am Verhungern ist?

ROB Klar wird es ethische Fragen geben. Wer hat Zugang zu den Informationen? Die Versicherungsgesellschaften? Die Regierung? Solche Dinge werden von Fall zu Fall entschieden, bis wir Maßstäbe vorgeben können.

DAVID Und was ist mit der Fruchtwasseruntersuchung?

ROB Was soll damit sein?

DAVID Warum hast du sie erwähnt? Was wollt ihr damit machen?

ROB Ganz einfach. Wenn du die Informationen vor der Geburt hast, kannst du feststellen, welche Probleme oder Abnormitäten bei dem Fötus zu erwarten sind. Ärzte können für jeden Notfall bereitstehen. Und die Eltern können beraten werden, wie sie dem Kind dabei helfen können, angeborene Verhaltensweisen zu überwinden.

WALTER Wir hätten Suzanne beibringen können, Einkäufen zu hassen.

ROB Und später können wir mit Hilfe dieser Information Mittel und Wege entwickeln, die Gene zu korrigieren oder unwirksam zu machen.

PHYLLIS Vielleicht könnten die mir einen Orientierungssinn verpassen.

ROB Aber das ist Zukunftsmusik. Bis dahin könnten, im tragischen Fall, Eltern und Ärzte gemeinsam beschließen, die Schwangerschaft abubrechen.

DAVID Auf welcher Grundlage?

ROB Hab ich dir doch gesagt. Zunächst wird, wie immer in solchen Dingen, von Fall zu Fall entschieden.

DAVID Ich fasse es nicht. Habt ihr eigentlich eine Ahnung, wie gefährlich das ist?

SUZANNE Ich dachte, du wärst dafür, dass die Frau entscheiden kann.

ROB Hör zu, David, wir stehen in der Tat an der Schwelle zur Erschaffung einer besseren Welt. Nichts anderes ist Wissenschaft – das Streben nach einer besseren Welt, in der es immer weniger Elend gibt.

DAVID Wessen Elend? Rob, das ist Eugenik, mach dir das klar. Es ist himmelschreiende Naziphilosophie.

ROB Und schon geht's los. Jedes Mal, wenn es den geringsten wissenschaftlichen Fortschritt gibt, kommen irgendwelche Liberalen mit einem Nazi-Reflex und schreien Zeter und Mordio. Wir versuchen, das Leben zu verbessern. Du solltest mal Dr. Lodge sprechen hören. Er weiß wirklich Bescheid bei diesem Thema.

DAVID Lodge? Dr. Adrian Lodge?

ROB Kennst du ihn?

DAVID Ich hab ihn mal in einer Talk-Show gesehen.

PHYLLIS Er ist sehr distinguiert.

DAVID Für einen Nazi.

ROB Der Mann steht ganz oben in seinem Fachgebiet.

DAVID Rob, wie kannst du dich auf so was einlassen? Du bist Jude. Deine Eltern sind orthodox, Herrgott noch mal.

ROB Ja, ich bin Jude, und deshalb bin ich misstrauisch, wenn das politische Böse sich als Wissenschaft maskiert. Auf jeden Fall. Aber hier sehe ich nichts Politisches.

DAVID Ach, komm.

ROB Und als Jude glaube ich an den Wert des Wissens und die Früchte der Forschung. Punktum.

SUZANNE Wollen wir unseren Hochzeitstag wirklich so verbringen?

ROB Wissen ist neutral. Das ist es einfach. Es wird erst gefährlich durch das, was böse Menschen damit anstellen.

DAVID Mir machen eher die guten Menschen Angst.

ROB David, tu mir einen Gefallen. Stell dir eine Welt ohne Morbus Huntington vor. Eine Welt, in der die Mutter dieser Frau immer noch Klavier spielen kann. Darauf arbeiten wir hin. Eine Welt ohne sinnloses Leiden.

DAVID Ach so, kapiert. Ich stelle mir also eine Welt ohne Kritiker vor.

ROB Ich mein's ernst.

DAVID Ich auch. Ich stelle mir eine Welt ohne Kritiker vor. Eine schöne neue Welt ohne die „New York Times“. Das wäre dann aber auch eine Welt ohne George

Bernard Shaw. Du kannst nicht das eine loswerden, ohne das andere zu verlieren.

WALTER Wann warst du zum letzten Mal im Theater? Wir leben bereits in einer Welt ohne George Bernard Shaw.

PHYLLIS Jemand bei der Kosmetikerin hat was von Frauen erzählt, die abgetrieben haben, weil sie herausfanden, dass sie ein Mädchen bekommen würden, sie wollten aber einen Jungen.

DAVID Ja und?

ROB Eine Welt mit mehr Jungen, das fändest du doch toll.

SUZANNE Rob, lass das.

DAVID Ja, stimmt, würde ich vielleicht. Aber wir sind nicht die Schöpfer. Wir haben schon so genug Probleme.

ROB Du willst nicht verste-

PHYLLIS (*unterbricht ihn*) Ich glaube an die Menschen. Die meiste Zeit treffen sie die richtigen Entscheidungen. Vor allem in unserem Land. Alles in allem glaube ich daran, dass der Mensch gut ist.

WALTER Oooch, ist das nicht schön?

DAVID Ja. Vielen Dank, Anne Frank.

PHYLLIS Gut, macht euch ruhig über mich lustig. Aber ich meine es ernst. Alle Menschen sind eine große Familie. Daran glaube ich.

DAVID Und was ist mit unserem Freund, der so gerne Wedgewood- Porzellan zerdeppert und Mrs. Fleischer anschreit?

PHYLLIS Wenn man ihm eine Chance gibt, eine Ausbildung und Liebe, dann könnte er in die Familie der Menschen heimkehren.

WALTER Ich hole jetzt die Mäntel.

ROB Schau, David, ich verstehe deine Gefühle. Manchmal wünschte ich, wir könnten einfach zur Seite treten und die Natur alles regeln lassen, wie in der Oper. Aber in der Wirklichkeit versagt die Natur. Du kannst dir überhaupt nicht vorstellen, mit was für entsetzlichen Geburtsfehlern ein Mensch geschlagen sein kann. Und jetzt sind wir in der Lage, das herauszufinden, bevor er seinen tragischen Lebensweg beginnt. Wir haben die Technologie, und wir werden immer mehr herausfinden. Es gibt kein Zurück. Warum soll jemand zu einer unglücklichen Existenz gezwungen werden? Ganz zu schweigen von der Familie. Lassen wir doch die Menschen entscheiden. Lassen wir jede Familie tun, was richtig ist. Es geht niemanden sonst etwas an, nicht die Regierung, nicht irgendeinen religiösen Scharlatan, nicht mal den Arzt. Letzte Woche erst

hat eine Frau im New York Hospital erfahren, dass ihr Fötus einen baseballgroßen Tumor am Steißbein hatte. Falls er gutartig war, hätten die Ärzte ihn entfernen müssen, dann wäre das Kind ohne Beine und Po auf die Welt gekommen. Und falls er bösartig war, hätte das Kind ohnehin sterben müssen. Da hast du die Natur, David. Das ist Gottes Werk, aber nun können wir solche Auswüchse bei der Wurzel packen.

SUZANNE schreit auf, offensichtlich erschüttert. Die restliche Familie wird sofort aktiv.

SUZANNE O Gott, können wir bitte endlich damit aufhören? Ich halte das nicht mehr aus. Es ist grauenhaft, wie ihr redet.

WALTER Was?

PHYLLIS Suzanne, was ist los?

ROB Suzanne?

DAVID Brauchst du einen Drink?

SUZANNE Nein. Ich bin schwanger.

Eine kurze Pause. Dann verwandelt sich die Szene in überschwängliche Freude. PHYLLIS schreit selig auf.

PHYLLIS Ich wusste es! Du hast gesagt, du hättest eine Überraschung für uns. Ich wollte es nicht beschreiben.

WALTER Mein kleines Mädchen! Glückwunsch, Rob.

DAVID Na, das wurde aber Zeit. Ich bin der geborene Onkel.

ROB Seit wann weißt du es?

SUZANNE Seit gestern.

ROB Und du hast mir nichts davon gesagt?

SUZANNE Ich wollte es euch allen zusammen beim Abendessen sagen. Aber dann hat mich dieses Gerede so aufgeregt über ...

PHYLLIS (*hält Suzanne die Ohren zu*) Nein, denk nicht dran, denk nicht dran, denk nicht dran.

DAVID Glückwunsch, Schwesterherz.

WALTER Hey, apropos Abendessen, kommt schon, gehen wir endlich.

Sie machen sich zum Gehen bereit.

SUZANNE Bist du glücklich, Rob?

ROB Natürlich bin ich das. Bist du wahnsinnig?

WALTER Hey, Rob, willst du deine Eltern anrufen, bevor wir gehen?

ROB Nein, es ist Sabbat, sie gehen nicht ans Telefon.

PHYLLIS Oh, wie schade. Dies ist so ein wunderschöner Augenblick.

WALTER Da hast du Recht, Oma.

PHYLLIS Sei still.

WALTER So ist das Leben. Die Familie zusammen, alle sind gesund, und es gibt gute Neuigkeiten.

DAVID Wir haben wirklich viel Glück.

WALTER Das ist mal sicher. Wenn es das nicht mehr gäbe, dann wären wir wirklich schlimm dran.

ROB Wir kommen zu spät.

DAVID Übrigens haben Stephen und ich unseren Jahrestag in sechs Monaten. Dann kommt ihr doch alle zu uns, oder?

SUZANNE David!

DAVID Wer weiß? Vielleicht bin ich dann schwanger.

Sie sind alle draußen bis auf ROB, der noch einen Moment stehen bleibt. SUZANNE geht auf die Vorderbühne und betrachtet die Szene. ROB zieht seinen Mantel an, nimmt sich zusammen und folgt den anderen.

2. Szene

SUZANNE spricht zum Publikum.

SUZANNE Ich hätte es ihm zuerst sagen sollen. Hätte, sollte, wollte. Kriegt man nicht wenigstens Pluspunkte, wenn man weiß, was man hätte tun sollen? Ein bisschen Anerkennung für Schuldgefühle? Ich hätte im Ballettunterricht bleiben sollen. Ich hätte Margo, das behinderte Mädchen, zu meiner Bar Mitzwah einladen sollen. Ich hätte Ärztin werden sollen. Das ist ein dicker Brocken. Ich hatte das Interesse dafür und die guten Noten. Aber ich hasse es, geprüft zu werden. Mein Herz fängt an zu rasen und meine Hände werden schweißnass. Unmöglich, seinen Dr. med. zu machen, wenn man nicht geprüft werden will, also bin ich zum Marketing übergewechselt. Meine Eltern waren am Boden

zerstört. Sie sagten, ich suche mir immer den Weg des geringsten Widerstands. Das stimmt wohl, ich hab ja Rob geheiratet. Nein, das nehme ich zurück. An Rob ist nichts auszusetzen. Ich hieß Gold, er hieß Stein, wenn ich ihn heiratete, würde ich Goldstein heißen, dachte ich mir. Jüdische Logik. Den hätten Sie an der Uni sehen sollen. Rob war erstaunlich, wirklich engagiert in allem, als hätte er nicht gemerkt, dass wir in den Achtzigern lebten. Als er sich statt für eine Arztpraxis für die Forschung entschied, dachte ich, wie edel, wie sexy. Ich dachte kein bisschen daran, wie viel weniger als ein normaler Anästhesist er verdienen würde. Das nehme ich auch zurück. Gott, warum mache ich das andauernd? Ich liebe Rob. Ich könnte ohne ihn nicht leben. Das habe ich ja versucht. Vor fünf Jahren. Wir waren schon seit Ewigkeiten zusammen, und ich beschloss, jetzt reicht's. Ich musste mich selbst finden und das Potential, das in mir steckte, auch nutzen. Dr. Rob war das Symbol für alles, was an meinem Leben nicht stimmte. Also ging ich. Am Anfang war es sehr lustig. Frei in der großen Stadt. Ich verschaffte mir neue Perspektiven, ein neues Image. Ich war bereit für mein erstes Rendezvous.

Pause

Puh. Wie machen die Leute das bloß? Ich zog mit ein paar Frauen von der Arbeit durch die Bars, und dann landete ich zu Hause und heulte mir die Augen aus dem Kopf. Tut mir furchtbar leid, aber ich bin einfach nicht dafür geschaffen, in so 'ner Yuppie-Tränke rumzusitzen, meine Titten aufm Präsentiertablett, und so zu tun, als interessierte ich mich irrsinnig für irgendeinen BWLer mit Haarausfall, der dämliche Börsenwitze erzählt. Aber ich habe nicht aufgegeben. Ich nahm mein Leben in die Hand und ging, Ehrenwort, zu einer Computerkontaktagentur, Lexington Avenue. Ist das nicht peinlich? Komm, Puter ... Da empfing mich eine aufgedrehte Frau namens Jan, die immer noch einen Dorothy Hamill-Haarschnitt hatte. erinnern Sie sich an Dorothy Hamill? Die amerikanische Eiskunstlaufweltmeisterin aus den Siebzigern, die den Bubikopf neu erfunden hat. Ich fand das ziemlich komisch. Jan erklärte mir, sie hätten eine große Auswahl Abonnenten, die jährliche Raten zahlten, bis sie eines Tages ihren „Gefährten fürs Leben“ fänden, so drückte sie sich aus, „Gefährten“. Es klang so nach „Expeditionen ins Tierreich“. Sie speichern also eine Unmenge Informationen, dann nehmen sie einen auf Video auf. Es gibt eine Bibliothek mit Fotokatalogen von den verfügbaren Leuten, und diejenigen, die man interessant findet, kann man sich auf Video anschauen. „Nun, Jan, das klingt ja alles sehr high-tech-mäßig“, sagte ich, und sie drehte noch mehr auf. „Oh, Suzanne, ich wünsche mir so sehr, dass wir etwas für Sie finden. Meinen Sie's ernst? Sagen Sie ja, und wir fangen gleich an.“ Es war sehr verführerisch, als wollte einen so 'ne Sekte anwerben. Und dann erkundigte ich mich nach dem Preis. „Suzanne, lassen Sie es nicht am Geld scheitern. Wir finden sicher eine Lösung.“ – „Ja, aber wie viel kostet es denn?“ Also, es waren drei-fünf im ersten halben Jahr und zweitausendzweihundertfünfzig ab dann. Ich sagte: „Wie bitte?“ Und dann warf Jan ihren Dorothy Hamill-Pony zur Seite und antwortete: „Ich weiß, es klingt nach viel. Ich spreche mal mit meinem Chef.“ Inzwischen raste mein Herz wie beim Intelligenztest in der Schule, ich schlüpfte aus ihrem Büro und lief den Flur entlang zum Fahrstuhl. Und da war die Bibliothek auf der linken Seite. Ich wusste, ich durfte da nicht rein, ich „meinte es ja nicht ernst“, aber ich konnte nicht widerstehen. Ich musste es einfach sehen. Ich schaute mir die Männer im Angebot an und versuchte, nicht zu hyperventilieren.

Pause

Wie soll ich beschreiben, was ich sah? Am ehesten fällt mir „Bonanza“ ein. Ohne den einen hübschen. Ich hätte beinahe über fünftausend Dollar bezahlt, um mit Hoss Cartwright essen zu gehen. Mein Gott, wie können es diese Leute nur wagen, unsere Nöte so auszunutzen? Und das in einer so traurigen Zeit wie heute. Ich lief nach Hause und weinte mir die Augen aus. War das mein Schicksal? Jammernde Betriebswirtschaftler oder Rendezvous-Sekten? Oder allein bleiben? Es war ein Multiple-Choice-Test, und noch nie hatte ich mich so unvorbereitet gefühlt. Ich wollte nur noch unter einen Stein kriechen und mindestens dreißig Jahre lang schlafen. Ich rief Rob auf der Stelle an. Zwei Monate später waren wir verlobt.

Die Wohnung wird hell. SUZANNE fängt an aufzuräumen. ROB steckt den Kopf durch die Tür nach draußen und verabschiedet sich von den Golds.

ROB Nein, Mom, zum Fahrstuhl geht's da lang.

PHYLLIS *(im Off)* Nebenan kochen sie immer noch.

ROB David, nimm deine Mutter unter den Arm. Gute Nacht. *(Alle Golds sagen „Gute Nacht“ nach Belieben, während Rob die Tür zumacht und dreimal abschließt.)*

SUZANNE Du bist sauer.

ROB Warum hast du mir nichts gesagt? Wie konntest du es mir nicht erzählen?

SUZANNE Ich dachte, es wäre schön, wenn ihr es alle zusammen erfahrt.

ROB Du bist wirklich unglaublich. Du bekommst ein Kind mit deinem Mann, und du benimmst dich, als bringst du dein Schulzeugnis nach Hause! Ich fühlte mich völlig außen vor. Du hast mich nicht mal angesehen, als du es gesagt hast. Fehlte nur noch, dass dein Vater mich fragt, was ich denn mit der Sache zu tun hatte. Es war demütigend.

SUZANNE Ich dachte, jetzt könnten wir beide ein bisschen feiern, nur du und ich, aber das kommt wohl nicht in Frage.

ROB Nur dieses eine Mal hätte ich wichtiger sein müssen, Suzanne. Du musst dich ein für allemal entscheiden: sie oder ich. Ich bin es leid, mit Brenda Potemkin verheiratet zu sein.

SUZANNE Mit wem?

ROB Der verzogenen Prinzessin aus „Goodbye, Columbus“!

SUZANNE Das ist der Lieblingsfilm meiner Eltern.

ROB Ach nee.

SUZANNE Rob, hör auf. Du bist der wichtigste Mensch in meinem Leben. Ich lebe mit dir zusammen, oder etwa nicht?

ROB Das reicht nicht, und du weißt es.

SUZANNE Ich verspreche dir, bis das Baby zur Welt kommt, schenke ich dir meine ungeteilte Aufmerksamkeit.

ROB Ich bin verloren.

SUZANNE Ich liebe dich. *(Sie küssen sich.)* Rob?

ROB Ja?

SUZANNE Glaubst du, wir sind bereit dafür?

ROB Mehr als die meisten anderen. Ja. In vielerlei Hinsicht. Ich glaube, das ist genau das Richtige für uns.

SUZANNE Das glaube ich auch.

ROB Wenn es dich nur glücklich macht. Wenigstens einmal.

SUZANNE Der Zeitpunkt ist doch genau richtig, oder?

ROB Denk schon.

SUZANNE Ich finde, es ist der richtige Zeitpunkt. Die Wohnung ist fertig. *(Sieht sich um)* Na ja, so gut wie.

ROB Sieht doch prima aus.

SUZANNE Also, was wünschst du dir? Junge oder Mädchen? Ich kann's kaum erwarten, das zu erfahren, dann können wir gleich mit dem Tapezieren anfangen.

ROB Wir müssen gar nicht.

SUZANNE Was?

ROB Wir müssen nicht warten. Ich kann mit Dr. Lodge reden. Wir können eine Fruchtwasseruntersuchung bei Oxy machen lassen. Die neue.

SUZANNE O Gott. Ehrlich?

ROB Den Tay-Sachs-Test müssen wir sowieso machen lassen.

SUZANNE Ist das nicht zu früh?

ROB Nein. Nicht für uns. Adrian sagt immer, wir brauchen mehr Forschungsobjekte. Wir können es in ein paar Wochen machen lassen. Nimm es als ein Privileg.